



# Der Kurier.

## Hallische Zeitung für Stadt und Land.

In der Expedition des Kuriers. (Redakteur E. G. Schwetschke.)

(Jeden Montag und Donnerstag erscheint ein Stück.)

No. 42. Montag, den 27. Mai 1833.  
(Hierzu eine Beilage.)

### Deutschland.

Berlin, d. 25. Mai. Am 20. fand vor Sr. Maj. dem Könige das glänzende Schauspiel einer großen Parade der hiesigen und der Potsdamer Garnison Statt. Die Truppen waren in folgender Weise aufgestellt: auf der einen Seite der Linden die gesammte Kavallerie, auf der andern die Infanterie; auf dem Opernplatze die Artillerie. Um 8 Uhr erschienen Se. Maj. der König, nebst einem zahlreichen und glänzenden Gefolge, sprengten an der Artillerie vorbei über den Platz, und gegen die Linden hinan. Hierauf nahm der Monarch vor dem Palais seinen Standpunkt, und ließ die Truppen bei sich vorbei defiliren. Durch das schönste Wetter begünstigt, gewährte diese militairische Festlichkeit ein wahrhaft prachtvolles Schauspiel. Die sämtlichen königlichen Prinzessinnen befanden sich als Zuschauerinnen in dem Palais des Königs. Die außerordentlich schöne Haltung der Truppen gewann sich die vollkommene Zufriedenheit Sr. Maj. Am 21. wurde ein großes Korps-Manöver ausgeführt. Vorgestern war Ruhetag und gestern und heute ist ein großes Feld-Manöver ausgeführt worden.

Der Regierungs-Bezirk Erfurt hat sich im Laufe des verflossenen Jahres ganz vorzüglich durch Beförderung der Obst- und Wald-Baumzucht, sowohl auf gemeinheitlichem Grund und Boden, als auf Privat-Sigenthum aufgezeichnet. Im Ganzen sind 70,381 wilde Obstbaum-Stämme gepflanzt, 43,298 dergleichen veredelt, 34,000 gutgemachte Obstbäume verpflanzt und 28,429 Nutz- und Brennholz-Stämme einschließlic der Maulbeer-Bäume gepflanzt, außerdem sind aber noch viele Morgen Landes mit Holz-Saamen besät worden. — Der Bau der Chausseen und die Verbesserung der Communications-Wege beleben den innern Verkehr; die den Henneberg'schen Kreis in doppelter Richtung durchschneidenden Kunststraßen sind vollendet; auf dem Ober Eichsfelde wird eine neue Kunststraße von Dingelstedt nach Duderstadt im Hannoverschen gebaut und dadurch ein bis dahin dem Frachtfuhrwerk verschlossen gewesener Landesstrich mit dem Norden Deutschlands in eine neue Verbindung gebracht. — Die Gewehr-Fabriken in Suhl und Umgegend befinden sich in einem gedeiblichen Zustande und werden von der königl. Forst-Verwaltung

durch billige Lieferung des erforderlichen Feuerungs-  
Materials an die konkurrierenden Hütten, Schmelzöfen  
und Hämmer nicht unbedeutend unterstützt. — Die  
Branntwein-Fabrikation in Nordhausen wird mit  
großer Lebhaftigkeit betrieben und konsumirt den größ-  
tern Theil des in den fruchtbaren Ebenen Thüringens  
gewonnenen Roggens. — Auf dem Eichsfelde ist man  
bemüht gewesen, durch Wegräumung der auf den  
Aeckern in großer Menge befindlichen Feldsteine — die  
hinwiederum zur Verbesserung der Wege verwendet wor-  
den sind, — durch Einführung eines besseren Vieh-  
standes, durch bessere Düngung und zweckmäßigere  
Acker-Geräthschaften einen erhöhten Ertrag der Feld-  
Grundstücke zu erlangen; desgleichen sind die Fabrik-  
Anstalten daselbst im Zunehmen.

Hamburg, d. 20. Mai. Die heutige Börsen-  
halle meldet: Das Königl. Preuß. General-Consulat  
in Hamburg ist autorisirt worden, dem verbreiteten  
Gerüchte, daß die Königl. Baiersche Regierung dem,  
neuerlich in Berlin abgeschlossenen, Zollvereinigungs-  
Vertrage ihre Ratifikation verweigert habe, auf das  
Bestimmteste und mit der Bemerkung zu widersprechen,  
daß nur über den Inhalt einer, neben dem Hauptver-  
trage zwischen den gegenseitigen Bevollmächtigten unter  
Voraussetzung der Ratifikation abgeschlossenen Ueber-  
einkunft wegen vorläufiger Verkehrserleichterung noch  
einige weitere Verhandlungen Statt finden. Ein Ver-  
trag, wodurch die Preussischen und Kurhessischen, in Thü-  
ringen belegenen Landestheile, die Großherzoglichen  
und Herzogl. Sächsischen Lande, die Fürstl. Schwarz-  
burgischen Oberherfschaften und die Fürstlich Reußischen  
Lande, zu einem gemeinsamen Zollvereine verbunden  
worden sind, ist am 10. d. abgeschlossen worden, und  
der Anschluß dieses Zollvereins an den Gesamtverein  
der Preussischen, Baierschen, Sächsischen, Würtem-  
bergischen, Kurhessischen und Großherzoglich Hessi-  
schen Staaten ist demnächst durch einen, am 11. d. un-  
terzeichneten Vertrag erfolgt.

Stuttgart, d. 20. Mai. Der prov. Chef des  
Dep. des Innern, Staatsrath v. Schlayer, der  
zur Vornahme des Aktes der Eröffnung des Landtags  
von Sr. Kön. Maj. bevollmächtigt worden war, er-  
öffnete heute die Ständeversammlung durch folgende  
Kön. Thronrede: „Durchlauchtigste, Durchlauchtige,  
Hochgeborne, Hochwohlgeborne, Hochwürdige, Hoch-  
zuverehrende Herren! Der Verfassungs-Urkunde ge-  
mäß haben S. M. der König Ihre getreuen Stände  
wieder zu einem ordentlichen Landtage berufen. —  
Die Gegenstände, womit Höchstihre Absicht zu Fol-  
ge dieser Landtag zu Beförderung des allgemeinen  
Wohls und zur Vervollkommnung unserer Geseze und  
Einrichtungen sich beschäftigen soll, sind Ihnen größ-  
tentheils schon aus den Entwürfen bekannt, welche  
der vorigen Ständeversammlung vorgelegt oder ange-

kündigt waren. — Außerdem haben Se. Kön. Maj.  
verschiedene weitere Arbeiten, namentlich in Beziehung  
auf das Gesez über das Gemeindegürger- und Beisiz-  
recht, die Gewerbeordnung, die Forst-Polizeigeseze  
und die Geseze über den Straßenbau angeordnet. —  
Ein angemessener, von störenden Einmischungen freier  
Gang Ihrer Berathungen und gegenseitiges Vertrauen  
zwischen Regierung und Ständen werden uns einer be-  
friedigenden Lösung der vorliegenden Aufgaben entge-  
genführen. — Die Nähe des Ablaufs der dermalig-  
en Statsperiode wird Sie von selbst die Nothwendig-  
keit erkennen lassen, die Bearbeitung des Finanz-Ge-  
seses für die drei Jahre, welches Ihnen in Verbin-  
dung mit damit zusammenhängenden anderwärtigen  
Gesezesentwürfen unverweilt vorgelegt werden,  
zunächst zum Gegenstand Ihrer Thätigkeit zu ma-  
chen. — Der Geist, in welchem die Ihrer Berathung  
zu unterstellenden Entwürfe abgefaßt sind, bürgt Ih-  
nen für die Bereitwilligkeit, womit die Regierung S.  
M. des Königs Ihre Einsichten und Erfahrungen be-  
nugen, und Verbesserungsvorschläge, die von Ihnen  
ausgehen, einer nur durch den Gesichtspunkt des all-  
gemeinen Staatswohls geleiteten Würdigung unter-  
worfen wird. — In einer Zeit, wie die unstrige, muß  
es der Regierung erstes Augenmerk seyn, unter Mit-  
wirkung der Stände und aller gutgesinnten Bürger  
die verfassungsmäßigen Einrichtungen zu wahren und  
das Heiligthum der bürgerlichen Ordnung zu schützen. —  
Mögen Ihre Verhandlungen von vorurtheilsloser Er-  
wägung, umsichtiger Prüfung und wahrer Hingebung  
an das Vertrauen hervorleuchten, auf das S. k. M.  
durch siebzehn Jahre einer Höchstihrem Volke mit herz-  
licher Liebe und treuer Sorge gewidmeten Regierung  
ein Recht erworben haben, dann dürfen wir uns der  
Hoffnung überlassen, daß der gegenwärtige Landtag,  
in Befestigung der Ruhe und Ordnung und in Beför-  
derung der wahren Interessen der Gesellschaft, einen  
ausgezeichneten Beitrag zur Vermehrung der heilsamen  
Früchte liefern werde, deren unsere Verfassung schon  
so manche getragen hat.“

Stuttgarter Blätter erzählen über die Eröffnungs-  
feierlichkeiten: Der Zubrang des Volks vor und in der  
Stadtkirche, wo der zu diesem Ende besonders ange-  
ordnete Gottesdienst abgehalten wurde, so wie auf  
den Gallerien des Ständehauses, war, wie dies bei  
allen Gelegenheiten der Art zu sein pflegt, ziemlich be-  
deutend, ohne daß daraus weder auf die konstitutio-  
nelle Regsamkeit noch auf politische Theilnahmlosigkeit  
des Publikums mit Sicherheit hätte geschlossen werden  
können.

Karlsruhe, d. 20. Mai. Heute ist die Stän-  
deversammlung durch eine Rede Sr. Königl. Hoheit  
des Großherzogs eröffnet worden. Auf dem Wege  
nach dem Ständehause wurde der Großherzog von der

auf den Straßen versammelten Volksmenge durch ein allgemeines Lebehoch begrüßt, das auch bei dessen Eintritt in den Ständesaal, so wie als derselbe den Saal verließ, erschallte. Dasselbe war der Fall, als die Großherzogin mit den Prinzessinnen auf der Tribune erschienen. Die Rede des Großherzogs bezieht sich nur auf badische Staatseinrichtungen und ist ganz ohne politische Farbe.

Würzburg, d. 19. Mai. Die Theilnahme einer nicht unbedeutenden Zahl bayerischer Studenten an den Frankfurter Unruhen hat zu näheren Ermittlungen und durch dieselben zu der unzweifelhaften Wahrnehmung geführt, daß geheime Agenten der Umwälzungspartei thätiger als je auf die studirende Jugend Baierns einwirken, daß Einzelne derselben sich sogar Aufnahm=Matrifel zu verschaffen wußten, und daß es ihren Bemühungen noch immer gelingt, geheime Verbindungen unter den Studirenden zu unterhalten und durch Verführungskünste aller Art die Zukunft der Eöhne, wie Hoffnungen und Opfer der Eltern zu zerstören. Von Seiten der Regierung sind auf diese Veranlassung hin geschärfte Maaßregeln für die Landes=Universitäten angeordnet worden.

### Frankreich.

Paris, d. 18. Mai. In dem heutigen Moniteur findet sich eine k. Verordnung wodurch 80 000 Mann von der Klasse von 1832 zum Kriegsdienste berufen werden. Diese von Einigen mißverständene Ordonnanz beabsichtigt nur, die Lücken, die durch das Austreten anderer Truppen entstanden, einigermaßen auszufüllen; wenn die 80,000 Mann unter ihren Fahnen versammelt sind, so wird das Heer noch bei weitem nicht so zahlreich als es im vorigen Jahre war. — Heute beginnt man in der Kammer der Abgeordneten über den Gesetzesvorschlag in Betreff der von Frankreich für Griechenland zu garantirenden Anleihe zu berathschlagen. Es ist für Frankreich eine Ehrensache, dem Lande, welches durch seine Hülfe besonders vom türkischen Joch befreit wurde, die künftige Existenz zu erleichtern. Die Kammer wird also, wie schwer auch solche Opfer für die schon von Auflagen belastete Nation zu erschwingen sind, den Vorschlag des Ministeriums genehmigen.

### Großbritannien und Irland.

London, d. 17. Mai. Heute früh fand zu Ehren des Herzogs von Orleans im Hyde=Park eine große Parade der königlichen Haus=Truppen statt. Ihre Majestäten langten um 11 Uhr, in Begleitung der Herzoge von Orleans, Wilhelm von Braunschweig und v. Wellington, des Prinzen Georg von Cambridge und eines zahlreichen militairischen Gefolges auf dem Paradeplatz an. Die aus 3 Regi=

mentern Garde zu Fuß, 2 Regimentern Leibgarde, den königlichen blauen Garden zu Pferde, dem 17ten Lanciers=, dem 6ten Garde=Dragoner=Regiment und 2 Artillerie=Parcs bestehenden Truppen führten mehrere Evolutionen aus und defilirten dann an den hohen Herrschaften vorüber.

### R u ß l a n d.

St. Petersburg, d. 15. Mai. Se. Majestät haben dem General=Feldmarschall Fürsten von Warschau, Grafen Paskewitsch von Erivan, und dem Vice=Kanzler, Grafen Nesselrode, erlaubt, die denselben im Jahre 1828 von Sr. Hoheit dem Schach von Persien verliehenen Insignien des Löwen= und Sonnen=Ordens erster Klasse zu tragen und diesen Orden auf ihre Nachkommen zu vererben.

Die Nordische Biene enthält einen Brief von einem Russischen Militair, datirt aus dem Lager bei Chunkjar=Skelesi vom 17. April, aus dem wir hier einige Auszüge mittheilen: Auf dem Asiatischen Gestade des Thracischen Bosporus, dem Dorfe Therapia gegenüber, liegt ein weites Thal, an dessen Ausgang, unweit des Dorfes Jalykibi, ein Ort, Namens Chunkjar=Skelesi „die Sultans Anfuhr“, sich befindet, so genannt, weil er seit Amurath IV. zum Spaziergange der Beherrscher des Orients diente. Durch dieses grüne Thal gelangt man zu Uferhöhen, deren Gipfel noch kein Pflug je berührte, auf deren wenig betretenen Fußpfaden vor Kurzem höchstens ein Hirt mit seinen Heerden sich durch dichte Myrthen= und Lorbeer=Gebüsche hinaufwand. Hier schimmern jetzt in geordneten Reihen tausende von Russischen Zelten, vermischt mit den grünen Hütten der Türken. Das Dickicht ist dem Feldlager gewichen, die Myrthen dienen zur Schlafstätte mit Türkischen Matten bedeckt, und die Lorbeern säufeln um die Siebel der Zelte. Unsere Sappeure haben rundumher bequeme Wege und Brücken angelegt und so sind die Russischen Geschütze leicht auf die Spigen der Berge gelangt, von denen sie dräuend in den Schooß Klein=Asiens hinabblicken. Am zweiten und dritten Tage nach unserer Landung wurde die Bitterung feucht und kühl, sogar etwas Schnee ließ sich blicken. Die gute Kost aber und die Bivouac=Feuer, zu denen uns die Türkische Regierung das Holz nach Belieben verabsolgt, haben Gottlob! uns Alle gesund und munter erhalten. — Der schmeichelhafte Empfang, den wir von Seiten des Sultans erfuhren, ist schon bekannt. Am dritten Festtage schickte er uns 25,000 Pfler=Eier, Schwaaren, Branntweine, Weine und einige Kisten Champagner, Alles aus persönlicher Freundschaft für das Russische Militair, wie er dem General Murawieff sagen ließ. Ein ähnliches Wohlwollen äußert sich bei den Beamten des Sultans, und selbst unter dem gemeinen Volk beginnt

schon Freundlichkeit gegen die Russen sich zu zeigen. Die ersten Tage betrachteten sie uns etwas schüchtern, allein seitdem hat das Asiatische Mißtrauen nachgelassen und sie überzeugen sich, daß der „Moskowiter“, ein grimmer Feind auf dem Schlachtfelde, der beste Freund in Zeiten des Friedens und der Verbündung ist. Die Türken stellen sich auf dem Basar im traulichen Kreise mit unseren Soldaten zusammen und rauchen abwechselnd aus demselben Pfeifenrohr. Kardasch Rus, Kurdasch Dömanli (Bruder Russe, Bruder Türke), schallt es unablässig zwischen ihnen. Auch ihre Truppen verständigen sich bereits mit den unsrigen. Das Oster-Fest begingen wir in der Russischen Kirche unserer Mission in Bujukdere, und frühstückten alsdann bei dem Gesandten. An jedem Abende spielt in unserem Lager die Feld-Musik vor dem Zapfenstreich, und die Sänger lassen ihre Lieder tönen. Auf der Landzunge Selwi Burnu, hart am Ufer, neben der Wohnung des Generals, erhebt sich ein Hügel mit drei hohen Cypressen-Bäumen und einem Türkischen Zelt für den General, da schallt die Musik, da wird die Abend-Kanone abgefeuert, da drehen sich die Russischen Schaufeln während der Oster-Woche, und eine unzählige Menge neugieriger Zuschauer versammelt sich um uns jeden Abend. Hier stimmen wir unsere Wolga-Lieder an, freuen uns des Neuen, das wir sehen, des Guten, das wir genießen und lauschen auf den Hink des geliebten Kaisers, von dessen siegreichen Fahnen umweht wir bereit sind, durch Feuer und Wasser zu gehen.

#### Portugal.

Porto, d. 4. Mai. Die Kaufleute dieser Stadt schossen Dom Pedro eine starke Summe vor, um die Ausföhnung der Regierung mit Admiral Sartorius zu beschleunigen. Als bald wurde das Schiffsvolk bezahlt, so daß es sich beruhigte, und Sartorius segelte am 2. nach Vigo, um Lebensmittel einzunehmen und dann nach dem Tajo zur Beobachtung des feindlichen Geschwaders abzugehen.

#### Italien.

Am 7. Mai fand in Mentone im Fürstenthume Monaco (in der zu Sardinien gehörenden Grafschaft Nizza) ein Volksaufstand Statt. Bei der Ankunft eines Fremden aus Frankreich sammelten sich ungefähr 50 größtentheils aus Lastträgern und Fischern bestehende Personen um ihn herum und riefen von ihm aufgefordert zu verschiedenen Malen: Es lebe die Republik! Von diesem Geschrei wollten diese Empörer zu Thätlichkeiten übergehen und beabsichtigten die Stadt zu plündern. Der Militairkommandant derselben sah, daß ungeachtet der getroffenen Verfügungen es schwer war den Tumult zu beschwichtigen, rief die k. Karabiniers von Garavano herbei, und drei von

denselben im Vereine mit zwei andern aus dem Fürstenthume, eilten nach Mentone, wo sie noch zeitig hinkamen, um die Aufwiegler zu zerstreuen, die schon begonnen hatten, den Laden eines Kaufmanns, Conqui, zu plündern.

#### Vermischtes.

— Vor einigen Tagen ging in Paris ein Engländer am Palais-Royal vorbei, und fragte nach einem Wechsel. Ein sehr elegant geleiteter Herr erbot sich sich, ihn dahin zu führen, und fragte im Gehen, was er umzuwechseln wünsche. „Eine Banknote“, erwidert der Engländer. „Zeigen Sie doch, es circuliren leider so viel falsche Banknoten, mit denen gerade Fremde am häufigsten getäuscht werden.“ Der Engländer zeigt seine Banknote, aber kaum hat der Beileiter sie in den Händen, als er einen Seitensprung thut und in einer Nebengasse verschwindet. Zum Glück war der Engländer ihm schnell auf den Fersen, und erwiderte ihn bald am Kragen. Ein Freund der schnellen Justiz, gab er dem Thäter einen so echten Boxerstoß, daß dieser sogleich zu Boden stürzte und kaum Luft schnappen konnte. Hierauf nahm der Beiraubte sein Eigenthum wieder, ging dann kaltblütig weiter und überließ es den Umstehenden, den Athemlosen in das nächste Wacht haus zu führen.

— Im Weinberg des Präsident Clesius zu Oberwesel am Rhein fand man am 19. Mai blühende Trauben. In einem Weinberge an der Mosel hatten am 15. Mai schon Trauben ausgeblüht.

— Die größte Blume. Im J. 1818 entdeckte Dr. Arnold auf der Insel Sumatra eine Blume, die er Rafflesia Arnoldi und ein anderer Schriftsteller mit Recht den prachtvollen Titanen des Pflanzenreichs nannte. Der Umfang der völlig ausgebreiteten Blüthe ist 9 Fuß, die Höhlung kann 9 Kannen Flüssigkeiten halten; die Pistille sind so groß wie Kuhhörner und die ganze Blume wiegt 15 Pfd.

#### Ibrahim Pascha.

Das englische Hofjournal theilt über diesen Fürsten, dessen Namen die jüngsten Ereignisse im Orient eine neue Bedeutung geben, folgende, dem Tagebuch eines französischen Offiziers, vom Generalstabe des Marschalls Maison, entlehnte Erzählung mit, wie sie von ihm, als Augenzeugen, niedergeschrieben wurde: Es war am 29 August 1828, wo wir im Golf von Koron, unfern von Kalamata, landeten. Am folgenden Morgen wurde unser Hauptquartier bis ungefähr auf zwei Stunden von Navarin vorwärts verlegt. Ibrahim Pascha hatte sein Hauptquartier zu Modon, und hielt die nahegelegenen Schlösser von Koron und Navarin, wie die ganze be-

nachbarte Küste besetzt. Marschall Maison ließ ihm sofort bedeuten, daß er sich mit seiner Arabern nach Aegypten einschiffen müsse, widrigenfalls man ihn mit gewaffneter Hand dazu zwingen würde, und da bei der Ueberlegenheit unserer Truppenmacht zu Wasser und zu Lande jeder Widerstand von Seite der Aegyptier vergeblich gewesen wäre, so willigte Ibrahim unverzüglich darein, der Aufforderung sich zu fügen. Ich erhielt hierauf den Befehl, mich ins Hauptquartier des ägyptischen Generals zu verfügen, und von ihm die Freigebung aller griechischen Gefangenen und Sklaven, die sich in seinem Lager befanden, zu verlangen. Ich ging daher nach Modon ab, wo ich nach meiner Ankunft mich nach dem Gebäude begab, das Ibrahim bewohnte. Ich wurde hier von seinem Dragoman Abro, einem Armenier, der mehrerer europäischer, asiatischer und afrikanischer Sprachen kundig war, empfangen und in die Gemächer Sr. Hoheit eingeführt — wie man Ibrahim Pascha zu betiteln pflegte. Ich fand ihn in einem reichen Anzuge und wohlbewaffnet, von einer Menge schwarzer Sklaven umgeben. Er saß auf Polstern, und lud mich ein, an seiner Seite Platz zu nehmen; worauf der Dragoman Wort für Wort den mir von Marschall Maison gewordenen Auftrag übersezte. Ibrahim erwiederte durch den Mund dasselben Dolmetschers, daß er alle griechischen Männer und Kinder, die in seinen oder seiner Araber Händen befindlich seyen, auszuliefern bereit sey; was aber die Weiber betreffe, so seyen die meisten von ihnen schon mehrere Jahre lang mit seinen Soldaten verheirathet, und es werde daher nicht mehr als billig seyn, ihnen ihren eigenen freien Willen zu lassen, ob sie nemlich in Griechenland zurückbleiben, oder ihren Männern, denen viele von ihnen schon Kinder geboren hätten, nach Aegypten folgen wollten. Mein Aufenthalt in dem Hauptquartier Ibrahims verzog sich neun Tage, bevor ich hinsichtlich der Befreiung der unglücklichen Gefangenen, deren Zahl durch die Dauer des Kriegs sich in dem ägyptischen Lager sehr vermehrt hatte, zu Ende kommen konnte. Ich brachte täglich einige Stunden in der Nähe des Pascha zu, und hatte hier Gelegenheit zu bemerken, daß er sowohl Französisch als Italienisch verstand, obgleich ich nie ein Wort in diesen beiden Sprachen von seinen Lippen hörte. Ibrahim war um jene Zeit ungefähr vierzig Jahre alt; von mittlerer Größe und sehr kräftigem Körperbau. Seine Augen waren voll Lebhaftigkeit, seine Gesichtszüge regelmäßig aber finster, mit einem gewissen Ausdrucke von Wildheit bezeichnet und blatternarbig. Seine gewöhnliche Kleidung bestand aus weiten Hosen und einer Art Jacke von braunem Tuche. Auf dem Kopfe trug er ein rothes Käppchen ohne Turban und an den Füßen Pantoffeln von Saffian. Die einzige Waffe, die ich an ihm bemerken konnte, war ein mit

Diamanten besetzter Dolch. In meiner Unterhaltung mit ihm bemerkte ich, nicht ohne große Ueberraschung, daß er vollkommen bewandert war in der Geschichte aller französischen Feldzüge, der Republik wie des Kaiserreichs, und daß er sogar die näheren Umstände eines jeden einzelnen Treffens kannte. Von sich selbst sprach er stets mit Zurückhaltung und Bescheidenheit, und ohne den geringsten Anflug von Eitelkeit erzählte er mir seine Feldzüge gegen die Mameluken und Wechabiten, in denen er, wie mir wohl bekannt war, Beweise von großer Tapferkeit, Ausdauer und militairischen Talenten gegeben hatte. Aus seinem Munde selbst vernahm ich, daß er bloß der adoptirte Sohn Mehemed Ali's sey, der seine Mutter geheirathet habe, als er, Ibrahim, erst ein Kind von drei Jahren war. Es war zu bemerken, daß er sich aus einem Bruder, dem wirklichen Sohne Mehemeds, wenig machte. Ibrahim war von unermüdblicher Thätigkeit. Einen großen Theil des Tages brachte er im Lager zu, wo er durch seine Gegenwart, und man muß auch sagen durch bedeutende Strenge, Ordnung hielt, was unter den damaligen Verhältnissen nicht leicht war. Seine unglücklichen Truppen wurden vom Hunger fast aufgerieben; denn schon seit mehreren Monaten war ihnen durch die Flotten der verbündeten Mächte alle Zufuhr abgeschnitten; Griechenland war völlig ausgefogen und konnte seine eigenen Bewohner nicht mehr unterhalten; kurz, die ganze Vertheilung von Lebensmitteln bestand in einer Hand voll Mehl täglich. Als ich eines Tages dem Pascha meine Verwunderung über die vortreffliche Uebung und Haltung seiner regulären Truppen zu erkennen gab, gestand er unumwunden, daß er dies den ausländischen Offizieren zu verdanken habe, die sein Vater einige Jahre früher in seine Dienste nahm; namentlich dem Obristen Selves (gegenwärtig Suleiman Bei genannt), der über die Infanterie gesetzt war, und einem polnischen Offizier, Namens Schulz, der, früher im Dienste Napoleons, dem Kaiser nach der Insel Elba gefolgt war. Dieser Offizier organisirte Ibrahims leichte Reiterei \*) Nachdem meine Sendung beendigt war, nahm ich Abschied von dem Pascha, der nun gleichfalls Anstalten zum Aufbruche traf. Er bat mich, eines seiner arabischen Pferde anzunehmen, das ich mehrmals bestiegen hatte, wenn ich mit ihm auëritt; und er schien ein wenig gekränkt, als ich mir die Bemerkung erlaubte, es sey bei den französischen Offizieren nicht gebräuchlich, Geschenke anzunehmen.

(Beschluß folgt.)

\*) Herr Schulz hat sich jetzt aus dem Dienste des Pascha's zurückgezogen und lebt zu Cairo. (Nam. d. Verf.)

## Bekanntmachungen.

Von hiesigem Königl. Landgericht ist das, von dem verstorbenen Schenkwirth Dähne nachgelassene, sub No. 883. am Clausthor hier selbst belegene, auf 1835 Thlr. 25 Sgr. Cour. nach Abzug der Lasten gerichtlich copirte Wohnhaus, mit Seiten- und Hintergebäuden, Hof, Garten und sonstigem Zubehör nach dem freiwilligen Antrag der Erben theilungshalber subhastirt, und der 27. Juni c.,

zum peremptorischen Bietungstermine anberaumt worden; daher alle diejenigen, welche dieses Grundstück zu besitzen fähig und zu bezahlen vermögend sind, hierdurch geladen werden, in diesem Termine um 11 Uhr, an Gerichtsstelle vor dem ernannten Deputato, Herrn Landgerichts-Rath Bennhold ihre Gebote zu thun, und zu gewärtigen haben, daß dem Meistbietenden, wenn sich zuvörderst die Interessenten über das erfolgte Gebot erklärt und in den Zuschlag gewilligt haben werden, solches Grundstück, sobald nicht gesetzliche Umstände eine Ausnahme gestatten, zugeschlagen werden wird.

Uebrigens können die Verkaufsbedingungen in unserer Registratur eingesehen werden.

Halle, den 30. April 1833.

Königl. Preuß. Land-Gericht.  
Belger.

### Obstverpachtung.

Zur Verpachtung des diesjährigen Obstes in der Plantage des Waisenhauses ist der 1. Juni d. J. anberaumt worden. Pachtlustige, welche sich umsehen wollen, können sich bei dem Gärtner Frothe daselbst melden. Die Verpachtung selbst geschieht, nach Bekanntmachung der Bedingungen an obgedachtem 1. Juni, Nachmittags um 3 Uhr, in der Plantage des Waisenhauses.

Halle, den 23. Mai 1833.

Das Directorium der Franckeschen  
Stiftungen.

### Grundstücks-Verkauf in Halle.

Das ehemals Lafontaine'sche Haus, welches jetzt dem Herrn Geheimen Justizrath Dr. Mühlenbruch gehört, und welches von diesem ganz neu ausgebaut, mit einem Seitenflügel, Stallung, Wagenremise und allem für jeden Geschäftsbetrieb Erforderlichen versehen ist, 16 heizbare Piecen hält, und auf einem Hügel an einem Arme der Saale liegend, eben so ausgezeichnet durch die Schönheit seiner Lage, als durch die Brauchbarkeit für ein größeres Geschäft ist, soll wegen des Abganges des Herrn Geheimrath Mühlenbruch von hier nach Göttingen, verkauft werden. Außer dem ältern, an der Saale sich hinziehenden, circa 3 $\frac{1}{2}$  Mor-

gen Magdeburg. haltenden Garten, und der nach demselben hinunter führenden Lind-nallee gehört noch eine neue Gartenanlage vor dem Hause, welche vorzüglich auf Obstgewinn und Gartennutzung berechnet ist, und circa 1 $\frac{1}{2}$  Morgen enthält, zu dieser empfehlenswerthen Besichtigung.

Die Bedingungen des Verkaufs sind bei dem Unterzeichneten einzusehen.

Halle, den 15 Mai 1833.

Der Justiz-Commissarius  
Witte.

### Publicandum.

Die bei dem Dorfe Polleben im Mansfeldischen belegene, No. 1. des Hypotheken-Buches von Polleben eingetragene sogenannte Obristen-Mühle mit Haus, Hof, Scheune, Ställen, Garten, Wassergraben, einer Pflaumen-Kabel, Holznutzung und 5 Morgen dazu gehöriger Aecker in Polleber Flur, ist zum öffentlichen notwendigen Verkaufe gestellt. Der reine Erwerth sämmtlicher Grundstücke beträgt, nach Abzug der Lasten und Abgaben 2422 Thlr. 2 Sgr.

Zum Verkaufe sind 3 Bietungs-Termine auf

den 2. August  
den 3. October und 1833,  
den 4. December

Vormittags um 9 Uhr,

im Amte Federleben an gewöhnlicher Gerichtsstelle angesetzt, von welchen der letzte peremptorisch ist.

Dem Meistbietenden wird der Zuschlag, wenn nicht gesetzliche Gründe eine Ausnahme machen, unter den im Termine zu eröffnenden Bedingungen zugesichert.

Schraplau, den 10. Mai 1833.

Er. Königlichen Hoheit  
des Prinzen August von Preußen  
Patrimonial-Gericht.

### Bekanntmachung.

Es sollen auf

den 3. Juni c.,  
Vormittags 10 Uhr,

die diesjährige Nutzung der süßen und sauren Kirschen auf der Straße von Delitz am Berge nach Lauchstädt und auf den Kirschbergen, so wie des Obstes im Neukirchner Holze an Gerichtsstelle zu Delitz am Berge öffentlich meistbietend verpachtet werden, wozu Pachtlustige hierdurch eingeladen werden.

Merseburg, den 15. Mai 1833.

Das Patrimonial-Gericht  
über Benkendorf und Delitz am Berge.  
Witte.

### Bekanntmachung.

Die Erben des zu Kelbra verstorbenen Commissions-Rath Friedrich Traugott Stockmann

und seiner zu Eisleben verstorbenen Wittwe, der Commissions-Räthin Henriette Sophie Friederike Stockmann geb. Dehne, beabsichtigen jetzt die beiden Verlassenschaften zu theilen. In Gemäßheit der gesetzlichen Bestimmungen fordern sie daher die etwanigen Gläubiger dieser beiden Nachlasse auf, ihre Ansprüche binnen drei Monaten bei dem Justiz-Commissair Stockmann zu Eisleben anzumelden, außerdem sie einen jeden der unterzeichneten Mitverben nur nach Verhältniß seines Erbtheils in Anspruch zu nehmen haben.

Eisleben und Polnisch Wongrow,  
den 13. Mai 1833.

Der Justiz-Commissair  
F. A. C. Stockmann.

Der Ober-Landes-Gerichts-Auscultator  
E. Stockmann.

Wir haben die Agentur der Feuer-Versicherungs-Gesellschaft des Phoenix in Paris, für hier und Umgegend übernommen, und sind bereit Anträge zur Versicherung anzunehmen. Der Phoenix nimmt Versicherungen von 100 bis 275,000 Thlr. jede an und der Kapitalfonds ist größer als der aller andern Anstalten dieser Art auf dem Continent, gewährt mithin also auch eine ganz vorzügliche Sicherheit; — er versichert Immobilien, Mobilien und Waaren zu Prämien-Sätzen, die in mehreren Fällen billiger, nie aber theurer als die, anderer ähnlicher Gesellschaften sind.

Halle, den 4. Mai 1833.

W. Kersten & Comp.  
große Steinstraße No. 131.

#### Kirsch-Verpachtung.

Zu der Verpachtung der diesjährigen Früchte auf den fiscalischen Kirschbäumen auf der Leipzig-Thüringer Chaussee, vor Schaafstädt, ist ein Termin auf den 11. Juni d. J.,  
Vormittags 10 Uhr,  
im Gasthose zum goldenen Löwen in Schaafstädt anberaumt.

Merseburg, den 23. Mai 1833.

Lettgau,  
Bau-Conducteur.

Komplette Branntweinbrennerei-Utensilien, in gutem Stande, nach der neuesten Invention, die Blase 140 Berl. Maß haltend, sind billig zu verkaufen.

Wo? erfährt man in der Expedition dieser Zeitung.

Die diesjährigen Kirschen auf der Chaussee zwischen Halle und Ammendorf sollen den 28. Mai dieses Jahres, Nachmittags um 2 Uhr, bei mir No. 348. große Brauhausgasse, meistbietend verpachtet werden.

Friedrich Sacke.

Ein massives Haus an der gangbarsten Lage alhier mit zwei Seitengebäuden, großem Garten, viel Keller und Hofraum, großen Bdden, dasselbe enthält 16 Stuben nebst Kammern und Küchen, auch Kbh- und Brunnenwasser, ist zu verkaufen. Wo? sagt die Expedition dieser Zeitung.

Halle, den 19. Mai 1833.

#### Holzverkauf.

Mittwoch den 29. Mai,

Vormittags 10 Uhr,

sollen auf der Huthung beim Amte Petersberg 40 Klaftern Stammholz meistbietend verkauft werden.

Mittwoch den 29. d. M., Nachmittags um 3 Uhr, sollen meine sämtlichen Süß- und Sauer-Kirschen in dem Gasthause zu Frösniß meistbietend verpachtet werden.

Ballwitz, den 20. Mai 1833.

Barth.

#### Nützliches Handbüchlein für junge Leute.

Bei G. Vasse in Quedlinburg ist so eben erschienen und in Halle bei E. A. Schwetschke und Sohn zu haben:

J. J. Alberti:

Der Westmann.

Oder Handbüchlein der feinen Lebensart in allen Verhältnissen des gesellschaftlichen Verkehrs und praktische Anweisung zum richtigen Benehmen in den höhern Sirkeln, gegen Vornehme, Höhere und Große. Nebst Belehrungen über Blick und Miene, Haltung und Gang, Höflichkeit, Geselligkeit, richtiges Sprechen und Erzählen, Kleidung, Moden, Besuche, Gesang, Tanz und Bälle, Complimente, Theater, literarische und musikalische Abendgesellschaften, Reisen, Landpartien, Hochzeiten, Taufen, Begräbnisse, Spiele, Einrichtung der Gastmähler, Benehmen bei der Tafel, beim Frühstück, Tranchiren und Vorlegen, Wohnungen und Möblirung der verschiedenen Zimmer, Toilette, Schönheitsmittel, Gegenstände des Geschmacks, Bijouterien; über Harmonie der Farben im Anzuge; vom Reiten u. s. w. Für junge und ältere Personen beiderlei Geschlechts. Vierte, vermehrte Auflage. Mit 2 Tafeln Abbildungen. 8. Preis 15 Sgr.

Diese Schrift, welche alle Regeln des feinen Benehmens enthält, ist jedem jungen Menschen, der in höhere Sirkel Eintritt zu erlangen gedenkt, mit Recht zu empfehlen; denn sie ist ein treuer, zuverlässiger Wegweiser in dem Gebiete der heutigen Etiquette oder der sogenannten großen Welt. Zugleich ist in derselben ein reicher Schatz von Erfahrungen niedergelegt, die im praktischen Leben oft sehr theuer erkaufte werden müssen.

Alle in dem Hall. Kurier von andern Handlungen angezeigten Bücher sind jederzeit auch in den unterzeichneten Buchhandlungen zu haben.

Ed. Anton. Friedr. Ruff. E. A. Rummel.

Das Haus No. 1077. auf dem Jäger-Platz gelegen, steht aus freier Hand zu verkaufen. Kauflustige melden sich auf dem Neumarkt No. 1248. bei der Wittwe Salomon. Auch stehen daselbst einige Wagen zum Verkauf.

### Sechstes Elbmusikfest zu Halberstadt.

Ungünstige Zeitumstände hinderten seit drei Jahren die Fortsetzung der Musikfeste, zu deren jährlicher Feier sich die Städte im Elbbereiche verbunden hatten. Die Pflege der Künste gehört zu den schönsten Früchten des Friedens und nachdem die Ruhe des Vaterlandes gesichert war, mußten die Freunde der Tonkunst darauf bedacht sein, jene Feste wieder zu begehen, die im Norden Deutschlands heimisch und die uns als wahre Volksfeste der gebildeten Stände so werth geworden sind. Der Halberstädter Musikverein faßte daher den Entschluß, das sechste Elbmusikfest zu veranstalten, von allen Seiten wurde dieses Anerbieten freudig aufgenommen und es spricht sich allgemein die Hoffnung aus, daß der Elbverein neu belebt und gestärkt aus seiner Ruhe erstehen werde.

Diese Feste sind dazu bestimmt, die Tonkunst auf ihrer größten Höhe und in ihrer ganzen Mannigfaltigkeit zu zeigen; sie sollen Volksfeste sein, also möglichst allgemein und öffentlich; sie sind aber auch Feste der Gastfreundschaft, die sich gern in das Innere der Häuser zurückzieht. Dies sind die Hauptgesichtspunkte aus denen die Anordnung des diesjährigen Elbmusikfestes hervorgegangen ist dessen Leitung die beiden vor Allen hervorragenden deutschen Meister der Tonkunst, Friedrich Schneider zu Dessau und Louis Spohr zu Kassel übernommen haben. — Spohr ihr vielseitigster Liebling, gleich groß als Komponist und als Begründer einer Schule von Virtuosen, Schneider, der Wiederhersteller der geistlichen Musik.

Das Fest wird drei Tage — vom 19. bis zum 21. Juni — dauern. Im Mittelpunkte der Stadt wird ein geräumiges Local, als Versammlungsort für alle Theilnehmer eingerichtet. Dort beginnt die Feier mit einem allgemeinen Mittagsmahle, das den Theilnehmenden Gelegenheit geben soll, sich zu finden und kennen zu lernen. Nachmittags wird in der schönen Domkirche Handels Oratorium: Samsen, von einem Sängerkore von etwa 300 und einem Orchesterpersonal von mehr als 100 Personen, unter Mitwirkung ausgezeichneter Solosänger und Sängerinnen, ausgeführt. Der Abend wird in verschiedenen Gärten bei der Stadt zugebracht.

Am folgenden Tage sehen die Einwohner der Stadt ihre Gastfreunde bei sich und es wird möglichst dafür gesorgt werden, daß jeder Fremde an einem ihm zusagenden Privatkreise Theil nehme. Die Vormittagsstunden werden vorzugsweise dazu benutzt, Auswärtige mit den verschiedenen Sehenswürdigkeiten der Stadt — den Kirchen und Kunstsammlungen — bekannt zu machen, worüber das auszugebende Festprogramm nähere Auskunft geben wird. Abends wird im Schauspielhause ein Concert gegeben, das der weltlichen Musik gewidmet ist und in welchem sich vorzügliche Virtuosen, Sänger und Sängerinnen hören lassen werden.

Am dritten Tage findet Vormittags wieder ein Kirchenconcert statt, welches mit einer Mozartschen Symphonie (C dur) beginnt; darauf folgt das Vater Unser von Wahlmann, componirt von Louis Spohr, eine Symphonie von Beethoven (C moll) und ein Te Deum laudamus von Friedrich Schneider — Werke die sich durch Ernst, Würde und Kraft auszeichnen.

Den Beschluß macht ein großes Festmahl, bei welchem man sich zu 1200 Personen einrichten wird. Dann werden die Gäste dem Harzgebirge zuweilen, dem Selke-, Bode-, Ilse- und Okerthale, dem Brocken, der Roßtrappe und der Victorshöhe, den Umgebungen von Wernigerode, Blankenburg, Sernrode und Ballenstedt, die sich amphitheatralisch um den Schauplatz des Festes lagern. Hieher und dorthin möge sie ein freundlicher Himmel begleiten!

### Einladung.

Mit der ergebensten Einladung zum diesjährigen Königsschießen verbinden die Unterzeichneten die Anzeige, daß solches den 3. und 4. Junius c., gehalten werden soll.

Löbejün, den 20. Mai 1833.

Die Schützenmeister  
Virkhold. Leopold. Paarsch.  
Schlake.

### Obstverpachtung.

Das Obst und die Kircken in den zum Rittergut Heiligenthal gehörigen Plantagen, soll den 9. Juni d. J., Nachmittags 3 Uhr, auf dem Rittergute daselbst verpachtet werden.

### Todesanzeige!

Am 22. d. M., Mittags halb 12 Uhr, verließ unser guter Gatte und Vater, der Gutsbesitzer Hr. Friedrich Siebenhüner, seine irdische Laufbahn in einem Alter von 56 Jahren. Mit der Bitte um stille Theilnahme machen dies seinen Verwandten und Freunden bekannt

Beesenstedt, den 24. Mai 1833.

Die Hinterbliebenen.

Beilage



Großbritannien und Irland.

London, d. 17. Mai. Der Sun sagt: Wir erfahren aus authentischer Quelle, daß die so eben eingegangene Note der Holländischen Regierung zwar günstiger ist, als die letzte Mittheilung, und als Einleitungsmittel zu einer Unterhandlung betrachtet wird, aber noch keinesweges den Streitigkeiten ein Ende macht. Es hat noch keine diplomatische Berathung darüber stattgefunden.

Was in diesem Augenblick das Publikum am meisten beschäftigt, ist der Plan der Regierung für die Emancipation der Neger-Sklaven in unseren Westindischen Kolonien. Am Dienstag Abend legte Herr Stanley, als Secretair des Kolonialwesens, denselben dem Unterhause vor, (vgl. d. vor. Nr. d. K.) und zwar in einer der gediegensten Reden, welche seit lange darin gehalten worden. Die Hauptzüge des Vorschlages sind, daß alle in Zukunft geborene Kinder der Sklaven, und selbst die, welche jetzt unter 6 Jahren alt sind, ganz frei, und alle Sklaven und Sklaven-Kinder über diesem Alter es spätestens in 12½ Jahren seyn sollen. Hierauf sind sie entschlossen zu bestehen, und müssen es auch, da, ohne die Gefahr jene Eilande einem verheerenden Bürgerkriege preiszugeben, jetzt, da die Erklärung einmal von der Regierung ausgegangen, kein Rückschritt in dieser Hinsicht mehr möglich ist. Die Pflanzler und alle, die, aus was für Gründen es auch sey, die Sache derselben unterstützen, erklären alle die Verfügungen, wodurch dieses ins Werk gerichtet werden soll, für verderblich, sowohl für sich selbst, als für die Neger. Aber sie würden auch jeden anderen Plan tadelnswürth gefunden haben, wenn die Nation sich nicht entschließen wollte, ihnen eine ungeheure Summe als Entschädigung zu gewähren. Im Grunde aber sind sie ganz und gar gegen die Freiegebung der Neger, indem sie sich überzeugt erklären, daß ohne Zwang die Neger nicht den zehnten Theil der Arbeit thun würden, die sie jetzt verrichten müssen, und folglich die Zucker-Pflanzung aufhören, die Güter brach liegen, die Eigenthümer, oder die, welche auf die Güter Gelder vorgeschossen, an den Bettelstab gerathen müßten, daß England seinen Zucker aus fremden Kolonien beziehen, und die ganze große Schiffahrt und der ausgebreitete Handel mit unseren Kolonien, welche jetzt viele Tausende ernähren, zu Grunde gehen würde. Es steht also bei dieser Frage nicht wenig auf dem Spiele, und die Regierung hat deswegen die weitere Berathung bis auf den 30. d. M. verschoben, in der Hoffnung, daß bis dahin alle Interessenten mit sich selbst und mit dem Lande ins Klare kommen möchten. Inzwischen hat ihre Erklärung schon eine nachtheilige Wirkung auf den Kolonial-Handel geübt; unter Anderem sollen vier neu zu bauende Schiffe abbestellt worden seyn.

Niederlande.

Aus dem Haag, d. 19. Mai. In den Holländischen Blättern liest man: Die vor einigen Tagen von unserer Regierung an Herrn Dedel in London übersandten neueren Instructionen sind, wie wir von guter Hand vernehmen, überaus wichtiger Art und versprechen ein günstiges Resultat. Hätte nur nicht der Gang der Diplomatie schon so oft die scheinbar besten Erwartungen getäuscht, so würden wir, nach dem, was jetzt zu unserer Kenntniß gekommen, sicher annehmen dürfen, daß dem Abschlusse eines Präliminar-Vertrages, in Folge dessen das Embargo und die Blokade aufgehoben und unsere tapferen Gefangenen zurückkehren würden, nichts mehr entgegenstehen.

Griechenland.

Am 16. Mai trafen in München endlich die lang erwarteten offiziellen Nachrichten aus Griechenland ein. Die Münchner und die Allgemeine Zeitung theilen bereits zahlreiche Briefe und Aktenstücke mit, welche der Kurier aus Nauplia mitgebracht hat. Das Königliche Wappen von Griechenland besteht, jenen Berichten zufolge, aus einem gleichseitigen, zugespitzten himmelblauen Schilde, in welchem ein schwebendes silberfarbenes Kreuz (das Griechische) erscheint, in dessen Mitte ein Herzschild mit den Rauten des Baierschen Königshaus, 21 an der Zahl, nämlich 11 silberfarbenen und 10 himmelblauen, ruht. Sowohl die bis zum 11. März in Griechenland bestandenen taktischen Korps mit allen dazu gehörigen Stellen, als die irregulären Truppen sind aufgelöst; die sämtlichen Soldaten des erstern aber sollen in das neu zu bildende Heer aufgenommen worden. Der junge König ist angebetet. Die Macht der Regentschaft breitet sich immer mehr aus: die Griechen blicken mit Vertrauen auf sie und den König. Die Kapitaine in Morea haben sich, die im nördlichen Griechenland sind sämtlich unterworfen. Die Regentschaft beschäftigt sich emsig mit Organisirung der Land-Armee und der Marine und mit den nöthigen Maßregeln zur Befestigung der öffentlichen Ruhe und Sicherheit. Die Einnahmen aus den Zöllen und andern Quellen des öffentlichen Einkommens haben sich bedeutend gehoben.

Vermischtes.

— Die Stadt Tost in Ober-Schlesien (Regier.-Bezirk Oppeln), welche etwa 1200 Einwohner zählt, ist am 20. d. M., früh nach 1½ Uhr, bis auf die Kirche und einige Häuser abgebrannt.

— Auch der Regier.-Bezirk Minden ist zu Anfang dieses Monates von einer bedeutenden Feuersbrunst heimgesucht. Am 5. Nachmittags gegen 3 Uhr brach nämlich im Dorfe Sibbessen (Bez. Warburg) ein Feuer aus, wodurch in kurzer Zeit 30 Wohnhäuser,

2 Bachhäuser, 1 Stall, so wie die Schule und Kapelle dieser Gemeinde, ein Raub der Flammen wurden.

**Bekanntmachungen.**

Mit der Anzeige, daß ich meine Wohnung verändert habe, verbinde ich die, daß ich bereit bin, Aufträge als Privat-Baumeister, sowohl in als bei Halle, sofort zu erledigen.

Kraft, Königl. Bau-Conducteur,  
Leipziger Straße No. 286.

Kapitale zu 1000, 1200, 1700 und 2700 Thlr. Cour. sind auf gute Hypothek auszuleihen. Auskunft ertheilt der Calculator Deichmann, Nr. 130.

Wir nehmen fortwährend Versicherungen gegen Hagelschaden für die neue Hagel-Assicuranz-Gesellschaft in Berlin an.

Halle, den 25. Mai 1833.

A. W. Barnitson & Sohn.  
Agenten der neuen Berliner Hagel-Assicuranz-Gesellschaft.

Beste, gesunde, neue Wurzeln empfangen

H. Ch. Werther & Comp.

**Gartenverpachtung.**

Ich bin gesonnen meinen vor dem Steinhore allhier belegenen Garten wiederum, und zwar von Michaelis dieses oder Ostern künftigen Jahres ab, auf sechs Jahre zu verpachten. Pachtlustige Gärtner fordere ich hierdurch auf, sich zur Einsicht der genaueren Bedingungen und resp. Abgabe ihrer Gebote baldigst bei mir einzufinden, indem ich wünschen muß, noch vor Ende Junius abzuschließen.

Halle, den 26. Mai 1833.

Fr. Luther.

Zu pupillarischer Sicherheit sucht Jemand, auf ein nahes Landgut, ein Kapital von Sieben- bis Vierzehnhundert Thaler. Hierauf Reflectirende wollen ihre Adressen mit der Aufschrift: an N. N. gefälligst in der Expedition des hiesigen Kuriers abgeben.

Halle, den 25. Mai 1833.

Den 9. Juni d. J. Nachmittags 2 Uhr sollen sämtliche Obstplantagen, die zur Herzogl. Dessauischen Domaine Fregleben bei Sanderleben gehören, an den Meistbietenden öffentlich verpachtet werden.

Der Amtmann Bieler.

Den 8. Juni a. c., früh 11 Uhr, soll auf dem Rittergute Queß das diesjährige zu demselben gehörende Obst, bestehend in Sauern- und Süß-Kirschen, Pflaumen, Äpfel und Birnen unter den im Termin bekannte zu machenden Bedingungen meistbietend verkauft werden.

Das diesjährige Obst auf dem b. Lehmannschen Rittergute zu Gutenbergl, wird am 1. Juni, Nachmittags 4 Uhr, daselbst meistbietend verpachtet.

Bei dem Stellmachermeister A. Hummel in Oberrißdorf bei Cisleben, sind Felgen, Achsen und Streichbretter hingelegt, welche zum Verkauf bereit liegen.

Das Obst, als süße und saure Kirschen, Äpfel, Birnen und Pflaumen, soll den 6. Juni d. J., Vormittags 10 Uhr, auf hiesigem Gute meistbietend, jedoch mit Vorbehalt, verpachtet werden.

Rittergut Gollm bei Landsberg, d. 24. Mai 1833.  
W. Thermann.

**Fonds- und Geld-Cours.**

Berlin, d. 25. Mai 1833.		Pr. Cour.		Pr. Cour.			
Br.	S.	Br.	S.	Br.	S.		
St. = Schuldsch.	4	96 1/2	96 1/2	Österr. Pfandbr.	4	—	99
Pr. Engl. Anl.	18	5	104	Pomm. Pfandbr.	4	105	104 1/2
do.	22	5	104 1/2	Kur = u. Nm. do.	4	105 1/2	—
Pr. Engl. Ob.	30	4	92	Schlesische do.	4	106 1/2	—
Pr = Sch. d. Serh.	—	54 1/2	53 1/2	rückst. C. d. Km.	—	62	—
Km. Ob. m. l. C.	4	95 1/2	95	do. do. d. Nm.	—	62	—
Nm. Int. Sch. do	4	95	—	Zinsch. d. Km.	—	63	—
Berl. Stadt-Ob.	4	96 1/2	96	do. do. d. Nm.	—	63	—
Königsb. do.	4	—	—	Holl. vollw. D.	—	18 1/2	—
Elbing. do.	4	—	—	Neue dito	—	19	—
Danz. do. in Th.	—	56	—	Friedrichsd'or	—	13 1/2	13 1/2
Bestw. Pfnd. A.	4	98	97 1/2	Disconto	—	4	5
Gr. = H. Pos. do.	4	100	—				

**Getreidepreise.**

Nach Berliner Scheffel und Preuß. Selde.  
Halle, den 23. Mai.

Weizen	1	thl. 10	gr. —	pf. bis 1	thl. 10	gr. —	pf.
Roggen	1	2	6	—	1	2	6
Gerste	—	25	—	—	—	26	8
Hafer	—	20	—	—	—	22	6

Halle, d. 25. Mai.

Weizen	1	thl. 7	gr. 6	pf. bis 1	thl. 13	gr. 9	pf.
Roggen	—	27	6	—	1	1	3
Gerste	—	25	—	—	—	26	8
Hafer	—	22	6	—	—	23	9

Rübböl, die Tonne zu 2 Centner 18 1/2 thlr.

Magdeburg, d. 24. Mai. (Nach Wispeln).

Weizen	23	— 28	thl.	Gerste	20	— 22	thl.
Roggen	22 1/2	— 26	—	Hafer	15 1/2	— 16 1/2	—

Nach Dresdner Scheffel.

Leipzig, d. 25. Mai.

Weizen	2	thl. 20	gr. bis 3	thl. —	gr.
Roggen	2	4	—	2	6
Gerste	1	18	—	1	20
Hafer	1	8	—	1	10
Rappsaat	5	—	—	—	—
W. Rübsen	4	18	—	4	20
S. Rübsen	4	—	—	—	—
Del., die Tonne				20	—